Calwer Tagblatt

Nr. 219. | Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. | 95. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Zeile 60 Pfg. Reklamen 2.— Mk. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Montag, den 20. September 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 12.90 vierteljährlich, Postbezugspreis Mk. 12.90 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Der Krieg im Osten.

Beginn der russisch-polnischen Friedensverhandlungen.

(WTB.) **Riga**, 20. Septbr. Am Samstag konferierte der Präsident der polnischen Friedensdelegation, Dombski, mit dem Präsidenten der russischen Friedensdelegation, Joffe. Die erste Plenarsitzung der Friedenskonferenz soll am **Dienstag** stattfinden.

Frankfurt, 18. Sept. Nachdem am 13. September die russischen, am 16. die polnischen Friedensunterhändler hier eingetroffen sind, beginnt am Sonntag im altertümlichen Saal der Schwarzhäupterbrüderschaft der zweite Akt der Verhandlungen über den **Frieden zwischen Polen und Rußland**. Um hervorzuheben, daß es sich um eine direkte Fortsetzung der Minsker Verhandlungen handelt, wurde heute vereinbart, die bevorstehende Sitzung als 6. Sitzung der Friedenskonferenz zu bezeichnen. Unterredungen der beiderseitigen Missionsführer betonen die Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen, freilich mit Vorbehalten. So erklärt Joffe, die Sovjetregierung mische sich nicht in den Konflikt mit Litauen, verlange auch keine direkte Grenze mit Deutschland, aber freien Transit über Polen, wie über Litauen und Lettland.

Die Verhandlungen mit England gebe sie nicht auf. Dagegen äußerte Joffe unverhohlen die Absicht, nach dem Frieden mit Polen und Finnland Wrangel zu zerschmettern.

Der Führer der polnischen Abordnung, Dombski, hob erneut die Forderung der Zwischenzone hervor und formulierte zum ersten Male positiv den Anspruch Polens auf alle Territorien mit polnischer Bevölkerung.

Neue bolschewistische Erfolge?

Berlin, 19. Sept. Die „Iswestja" schreibt über die Kriegslage: Rußlands Feinde haben sich zu früh gefreut. Die Niederlage des roten Heeres ist nur eine vorübergehende Episode. An der polnischen Front sind die Russen wieder zur Offensive übergegangen, und das letzte Wort in diesem Abschnitt des Weltdramas ist noch nicht gesprochen. Ein neuer Akt beginnt, der mit dem unbedingten Sieg der roten Revolutionäre enden wird.

Die finnisch-russischen Friedensverhandlungen.

(WTB.) **Stockholm**, 20. Sept. Aus Helsingfors wird „Stockh. Dagbladet" telegraphiert, die entscheidenden Vollsitzungen in Dorpat würden Montag oder Dienstag stattfinden. Es unterliege keinem Zweifel, daß der Frieden zustande komme. Finnland habe in bezug auf Ostkarelien nachgegeben und verlange nur die größtmöglichste Autonomie. Die Börse sei bereits von der Friedensaussicht angeregt.

Zur äußeren Lage.

Die Schweiz und der Völkerbund.

Paris, 20. Sept. Laut „Echo de Paris" kündigte nach der „Südd. Ztg." der Schweizer Volkerbundsdelegierte den Austritt der Schweiz aus dem Völkerbunde an für den Fall, daß **Deutschland vom Völkerbunde ausgeschlossen** bleibe. Bourgeois erhielt ferner die Mitteilung, daß Frankreich aus dem Völkerbund austreten werde, wenn dieser sich im November mit der nötigen Zweidrittelmehrheit gegen den französischen Vorschlag und für Eintritt Deutschlands erklären sollte.

Italien beantragt Zulassung Deutschlands zum Völkerbund.

* **Berlin**, 20. Sept. Mitteilungen des „Secolo", der „Corriere della Sera" und anderer Organe bestätigen, daß Italien den offenen Antrag an den Völkerbund gestellt hat, die Bedingungen für den Eintritt Deutschlands und Oesterreichs in den Völkerbund festzusetzen und diesen beiden Staaten bekannt zu geben.

Die französisch-schweizerischen Besprechungen.

Lausanne, 16. Sept. Wie der Sonderberichterstatter der „Schweiz. Dep.-Ag." weiterhin erfährt, wurde in der Lausanner Konferenz u. a. auch die russische Frage und die Stellung zur Sovjetregierung berührt, ohne daß dabei irgendwelche Vereinbarungen getroffen worden sind. Millerand legte kurz den Standpunkt der französischen Regierung dar, die es bekanntlich ablehnt, zur Zeit mit der Sovjetregierung in irgend welche offizielle Beziehungen, seien sie handelspolitischer oder diplomatischer Art, zu treten. Bundespräsident Motta erklärte, daß sich die schweizerische Regierung gegenwärtig mit der Prüfung der Frage der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Sovjetrußland beschäftige, daß aber der Bundesrat in der Sache noch keine Stellung genommen und noch keinerlei Entscheidung getroffen habe. Der Bundespräsident wies darauf hin, daß die Schweiz umso eher Grund habe, vor irgend einem Entscheid die Angelegenheit gründlich zu prüfen, als die Großmächte selbst über die Frage bekanntlich verschiedener Auffassung seien. Die Schweiz behalte sich in dieser Angelegenheit, wie das zunächst die Großmächte ebenfalls getan hätten, ihre volle Handlungsfreiheit vor.

Frankreichs „Recht".

(WTB.) **Vichy**, 20. Sept. Der Minister des Innern, Steeg, hielt bei einem Festessen eine Rede, in der er u. a. sagte: Frankreich ist nicht das Asyl der Reaktion, aber es verwirft die russische Revolution. Ein Frankreich, eng und loyal mit seinen Verbündeten aus dem großen Kriege vereinigt, ist das Ziel, auf das ständig die äußere Politik der französischen Regierung hinausläuft. Wir verlangen von den andern nichts als unser Recht, das durch Abmachungen geheiligt ist. Wir verlangen, daß diese Verträge, die man hat kritisieren können, die aber heute die Stärke des europäischen Rechts bilden, von allen respektiert werden. — (Daß das „Recht" Frankreichs durch die schlimmste Vergewaltigung eines wehrlosen Volkes erpreßt wurde, das sagt der französische Finanzminister natürlich nicht.)

Die Franzosen in Syrien.

Paris, 18. Sept. Nach einer Havas-Meldung aus Beiruth hat eine französische Kolonne, die von General Gouraud in die Gegend von Damaskus entsandt worden war, um dort gegen die Rebellen zu kämpfen, den Feind in die Flucht geschlagen, ungefähr 200 Mann getötet und Geschütze und Maschinengewehre erbeutet.

Englische Besorgnis wegen einer Weltwirtschaftskrisis.

* **Berlin**, 20. Sept. „Sv.-Dagbladet" meldet aus Stockholm: Durch die Ereignisse der letzten Monate und den Niedergang des britischen Handels ist eine Krise eingetreten, die in hiesigen Geschäfts- und Industriekreisen als ein Zeichen dafür aufgefaßt wird, daß man bald sehr ernsten Depressionskrisen gegenüberstehen wird. In einer Versammlung der „Britisch Association" in Cadiz, die sich mit wirtschaftlichen und kommerziellen Problemen beschäftigte, faßte der Professor der Nationalökonomie an der Universität Cambridge, Dr. Clath, in seinem Vortrage die wirtschaftlichen Aussichten folgendermaßen zusammen: Wenn man die Nationen in Europa betrachtet, sieht man die Befürchtung großer politischer Komplikationen wohl begründet, und daß wir eine große Krise durchmachen müssen. Diese Krise wird auf finanziellem Gebiet beginnen, wenn die eine oder andere Macht nicht mehr ihren Verpflichtungen nachkommt, oder eine internationale Anleihe nicht mehr untergebracht werden kann. Dann wird sich die Krise auch auf die Industrie erstrecken und eine ungeheure Arbeitslosigkeit zur Folge haben.

Italien und Albanien.

Paris, 19. Sept. Nach einer Havas-Meldung aus Rom soll die italienische Regierung an die Kabinette in London und Paris eine Note gerichtet haben, in der sie um Darlegung des Standpunktes der englischen und der französischen Regierung in der albanischen Frage bittet.

Paris, 18. Sept. Nach einer Meldung des „Echo de Paris" aus Rom hat die italienische Regierung einen diplomatischen Schritt in Belgrad unternommen, um die Aufmerksamkeit der südslavischen Regierung auf das ständige Vorrücken der südslavischen Truppen in Albanien hinzulenken und sie auf die Innehaltung der Bestimmungen des Friedensvertrages hinzuweisen. Die „Tribuna" hofft, daß sich auch die englische und die französische Regierung diesem Schritt anschließen werde.

Griechische Anmaßung gegenüber Bulgarien.

Sofia, 17. Sept. (Agence Damian.) Die griechische Regierung verlangt die Auslieferung von 170 namentlich angeführten bulgarischen Offizieren, die beschuldigt werden, meuchlerische Mordtaten an Griechen begangen zu haben. Die griechische Regierung will sie gemäß dem griechischen Gesetz vor Gericht stellen und aburteilen lassen. In der Liste sind u. a. auch die gewesenen bulgarischen Minister Popow und Tontschew, sowie der bulgarische Generalissimus Jekow enthalten. Falls Bulgarien sich weigern sollte, dem Verlangen Griechenlands zu entsprechen, werden die bulgarischen Kriegsgefangenen nicht entlassen werden. — Die Griechen erfreuen sich der besonderen „Freundschaft" der Entente, deshalb dürfen sie sich solche Unverschämtheiten erlauben.

Ein stolzer Türke.

(WTB.) **Konstantinopel**, 19. Sept. (Havas.) Ali Kemal hat die ihm übertragene Mission nach London abgelehnt.

Ausland.

Englisch-deutsche Verhandlungen über dänische Butter.

London, 17. Sept. Die „Times" meldet, daß die britische Regierung mit der belgischen und der deutschen Regierung beim Ankauf dänischer Butter zusammengewirkt hat, um den Preis für die Verbraucher in jedem Lande so niedrig wie möglich zu halten.

Ausschluß der Deutschen aus der Prager Universität.

Wien, 17. Sept. Wie der Korrespondenz „Deutsche Nachrichten" aus Prag gemeldet wird, verfügte der Minister des Innern mit Rücksicht auf den Raummangel an der Prager Hochschule, sowie auf die Wohnungs- und Lebensmittelnot, daß die Angehörigen des Deutschen Reiches, Oesterreichs, Ungarns, Polens, Rußlands und der Ukraine zum Einschreiben nicht zugelassen werden. Ausnahmen dürfen nur in ganz besonderen Fällen bewilligt werden. — Bekanntlich war die Universität Prag schon vor dem Krieg der Schauplatz dauernder Kämpfe zwischen deutschen und tschechischen Studenten.

Die Präsidentschaftsfrage in Frankreich.

(WTB.) **Paris**, 20. Sept. (Havas.) In den von zahlreichen Senatoren besuchten Wandelgängen des Senats scheint man einstimmig den Wunsch zu haben, **an Millerand noch einmal heranzutreten**, daß er die Kandidatur annimmt. Im gegenseitigen Falle scheint sicher zu sein, daß die Senatoren den Kandidaten der Kammer nicht ohne weiteres annehmen werden, sondern eine Kundgebung zugunsten eines der ihren, das niemand anders als Leon Bourgeois sein wird, veranstalten werden. Auch in den Wandelgängen der Kammer hält man es für wünschenswert, daß die Kandidatur Millerands aufgestellt wird, da sie die einzige zu sein scheint, die fast sämtliche Stimmen auf sich vereinigen könnte.

* **Paris**, 20. Sept. Wie „Information" meldet, beabsichtigen die Sozialisten der Kammer den Abg. Levas als Zählkandidaten für die Präsidentschaft der Republik aufzustellen.

Fortgang der revolutionären Arbeiterbewegung in Italien.

Mailand, 18. Sept. Dem „Popolo d'Italia" zufolge haben die Arbeiter in Boulogne, Bodena und Parma Züge angehalten, in denen sich Polizeiagenten befanden. Die Züge durften erst wieder weiterfahren, nachdem die Agenten diese verlassen hatten. — Wie der „Corriere della Sera" aus Rom meldet, hatte der Generaldirektor der Eisenbahnen mit Giolitti und dem Transport- und Schatzminister Unterredungen, in denen die finanzielle Tragweite der neuen Konzessionen, die den Eisenbahnern gewährt werden sollen, besprochen wurden. Zur Deckung des entstehenden Defizits denkt die Regierung an neue Tariferhöhungen.

Mailand, 18. Sept. Der „Corriere della Sera" vernimmt aus Rom, daß seit Freitag abend auf dem Verwaltungsgebäude der Werkstätten und den Stationen der Straßenbahn Rom-Tivoli die rote Fahne weht. Die Bahn steht in Händen der Arbeiter, oder besser gesagt, des Personals, da, wie es scheint, die Angestellten im Einverständnis mit den Arbeitern die Verwaltung der Bahn übernommen haben. Die Besitzergreifung vollzog sich in voller Ruhe. Seit Freitag abend wird die Straßenbahn von einer Abteilung Rotgardisten bewacht. Der Betrieb geht regelmäßig vor sich. — Der „Tribune" zufolge ist die Inbesitznahme dieser Straßenbahn im Einverständnis mit dem Personal anderer Straßenbahnen in Mailand und Turin erfolgt und bildet den Auftakt zur Inbesitznahme aller Sekundärbahnen in Italien.

(WTB.) **Mailand**, 19. Sept. (Stefani.) Die Delegierten der Industriellen und der Arbeiter sind nach Rom abgereist, um mit der Regierung zu verhandeln. Sie wurden Sonntag nachmittag von Giolitti empfangen.

Ein Attentat auf das Bankhaus Morgan.

Newyork, 17. Sept. Es steht nunmehr fest, daß die Explosionskatastrophe vor dem Bankhause Morgan durch eine Bombe verursacht worden ist, die von 2 Männern, die im Auto vorüberfuhren, geworfen wurde. Die Bombe war mit einem besonders starken Explosivstoff geladen. Unter den Getöteten befinden sich **17 Angestellte der Bank Morgan**. Der Platz ist

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

abgesperrt. Man arbeitet an der Börse, die heute wieder eröffnet werden soll.

Amsterdam, 18. Sept. Nach einer Meldung des „Telegraaf" aus London glaubt man in Newyork, daß die große Explosion eine Folge einer Verschwörung war. Die Firma Morgan arbeitet in Amerika für die englische Regierung. Der Anschlag wird daher für einen Racheakt der irischen Sinn-Feiner gehalten. — Leutnant Arnaud der französischen Oberkommission, deren Bureaus dicht bei dem Platze liegen, wo das Attentat stattfand, erhielt am Mittwoch morgen einen Brief, worin der Schreiber die Mitglieder der Kommission warnt und ihnen rät, sie sollen, wenn ihnen ihr Leben lieb ist, das Bureau um 2 Uhr nachmittags verlassen, da um ½3 Uhr in der Walstreet eine Katastrophe stattfinden werde. In dem Briefe heißt es, daß bestimmte Personen verärgert sind und die Absicht haben, sich zu rächen. Ein Effektenmakler erhielt eine vom 14. Sept. datierte Postkarte aus Toronto, worin ihm geraten wird, am Mittwoch um 3 Uhr nachmittags die Walstreet zu verlassen. — Die Ansicht der Polizei geht dahin, daß der Anschlag ein Werk der Extremisten ist. Im Zusammenhang damit wird ein Kommunist namens Fisher genannt, der Toronto in der Nacht zum 14. Sept. verließ und mit Bezug auf Walstreet erklärt haben soll: Dort leben viele Millionäre, die getötet werden müssen. Anderen Newyorker Meldungen zufolge wird der angerichtete Schaden auf 3 Millionen Dollars geschätzt.

Amsterdam, 18. Sept. Nach einer Newyorker Meldung des „Allgemeen Handesblad" sollen die radikalen Elemente in den Vereinigten Staaten die Ausgabe der französischen Anleihe durch das Bankhaus Morgan als eine Förderung der agressiven Politik gegen Rußland betrachten, das möglicherweise die Veranlassung zu dem Anschlage gewesen sei.

Newyork, 19. Sept. Die Zahl der Opfer bei der Explosion in der Wallstreet hat sich auf 37 erhöht.

(WTB.) **Paris,** 20. Sept. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat die Polizei den russischen Journalisten Bravlowsky verhaftet. Sie hat einen anonymen Brief bekommen, in dem ihr mitgeteilt wurde, daß Bravlowsky einige Minuten vor der Explosion sich in der Nähe von Wallstreet zu schaffen gemacht hat.

Japan baut U-Boote.

Tokio, 17. Sept. Reuter. Der Leiter der neuen Unterseebootsschule, Admiral Imaizumi, erklärte, daß Japan **eine Anzahl Unterseeboote** baue. Eine Schule, ausschließlich zum Zwecke der Ausbildung von Offizieren und Mannschaften, sei notwendig. Besondere Anlagen würden dafür gebaut werden.

Oberschlesien.

Neue Forderungen der Deutschen in Oberschlesien.

Breslau, 17. Sept. Die Abendblätter melden: Die deutschen Parteien und die Gewerkschaften in Oberschlesien haben angesichts der Tatsache, daß alle bisherigen Maßnahmen zur Wiederherstellung von Ruhe und Sicherheit ergebnislos geblieben sind, nochmals eine Eingabe an General Lerond gerichtet, die folgende Forderungen enthält: 1) Sofortige Beendigung des Aufstandes und Wiedereinführung von Ruhe und Sicherheit. 2) Die gesetzlichen Behörden und ihre Vertreter sind überall, wo sie verjagt worden sind, wiederum einzuführen. 3) Niemand, der mit der Waffe in der Hand oder durch Verbreitung von aufrührerischen Weisungen an diesem Aufstand teilgenommen hat, darf Angehöriger der Hilfspolizei, der Abstimmungspolizei sein oder sonst öffentliche Aemter bekleiden. Das Gleiche gilt für die Teilnehmer an dem Augustaufstand von 1919. 4) Die Entwaffnung ist scharf durchzuführen. Um die unentbehrliche Unterstützung der Oeffentlichkeit hiefür zu gewinnen, ist das Ergebnis der Entwaffnungsbemühungen von Zeit zu Zeit bekanntzugeben. 5) Die Entwaffnung würde eine Farce bleiben, wenn die Grenze nicht auf das schärfste gegen den Waffenschmuggel abgesperrt wird. 6) Gerechte Sühne der während des Aufstands begangenen strafbaren Handlungen.

Eine italienische Stimme über die Zustände.

Berlin, 19. Sept. Wie dem „Berliner Tageblatt" aus Rom gemeldet wird, weist der offizielle „Temps" auf die unhaltbaren Zustände in Oberschlesien hin, wo **die italienischen Truppen willkürlich hin- und hergeschoben würden, nur um ja nicht die polnischen Putsche und die polenfreundlichen Intrigen der Franzosen zu stören.** Der italienische General de Marinis täte gut, den schweren Schaden zu erwägen, der Italien aus der traurigen Lage in Oberschlesien erwachse. Schon jetzt nehme der Kohlenexport nach Italien bedenklich ab.

Deutschland.

Der Reichskanzler in Freiburg.

(WTB.) Freiburg, 20. Sept. Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Abschluß **der Wiederherstellungsarbeiten am Turm des Freiburger Münsters,** die schon seit sieben Jahren vorgenommen werden, fand heute die Weihe der neuen Schlußkreuzblume statt, die an die Stelle der alten, vor ungefähr 600 Jahren auf die Turmspitze verbrachten Kreuzblume treten soll. Die Weihe vollzog im Münster Weihbischof Dr. Knecht. Unter den Anwesenden bemerkte man neben dem Erzbischof Dr. Fritz auch den Reichskanzler, der gestern mit dem Reichspräsidenten in Baden-Baden geweilt hatte und abends hier angekommen war. In seiner Eigenschaft als Präsident des Münsterbauvereins, der einen wesentlichen Anteil an den sehr schwierigen Arbeiten genommen hat, gedachte der **Reichskanzler** der vielen feindlichen Fliegerangriffe, denen die Stadt während der Kriegsjahre ausgesetzt war, die aber das Münster unversehrt ließen. Er erinnerte an die Worte des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV., die dieser am 4. September 1842 bei der Grundsteinlegung zum Wiederaufbau des Kölner Doms gesprochen hat: „Der Geist, der diese Dome baut, ist derselbe, der vor 29 Jahren unsere Ketten zerbrach und die Schmach des Vaterlandes wandte; es ist der Geist deutscher Einigkeit und Kraft." An diese Worte anknüpfend, führte der Reichskanzler aus: Auf unsere unglücklichen Zeiten passen solche hochgemuten Worte nicht. Unser Vaterland liegt darnieder. Kein Sonnenstrahl will durch die düsteren Wolken dringen und in uns die Hoffnung einer Besserung aufkeimen lassen. **Aber ein starkes und tüchtiges Volk verzweifelt nie.** Das heutige Fest ist der Schimmer eines Lichtes in der Finsternis. Die neue Kreuzblume erhebt sich bald zu steiler Höhe. **Wenn das deutsche Volk sich wieder aufraffst zum Geiste der Ordnung, der Pflicht und der Arbeit, wenn es sich erfüllt mit Gottvertrauen, mit heiliger Begeisterung für die höchsten Güter der Menschheit,** dann wird auch diese Kreuzblume wieder auf ein glückliches Geschlecht herabschauen können. Der Reichskanzler erflehte darauf Gottes Segen, der allein es vermöge, die Betrübnis in Freude zu verwandeln und sprach die Hoffnung aus, **daß eine glückliche Zukunft wenigstens der Jugend leuchten möge.** Weihbischof Dr. Knecht schloß sich dem Wunsche des Reichskanzlers an und verwies auf die unbedingte Notwendigkeit, gerade in unsern Tagen zur Gottesfurcht und zum Gottesglauben zurückzukehren und die Jugend in diesem Sinne zu erziehen.

Rücktrittsabsichten des Reichsfinanzministers.

Berlin, 18. Sept. Zu den Gerüchten über die Rücktrittspläne des Reichsfinanzministers Dr. Wirth können wir nach Erkundigung an zuständiger Stelle folgendes mitteilen: Die Gerüchte gehen auf die Meinungsverschiedenheiten zurück, die sich in der Besoldungsfrage in der letzten Zeit zwischen dem Reichspostministerium und dem Reichsfinanzministerium gezeigt haben. Diese Differenzen werden das Reichskabinett in den nächsten Tagen beschäftigen. Zu bemerken ist darüber hinaus, daß die Besoldungsfrage nur ein Detail in den weitergreifenden Entscheidungen über die Finanzwirtschaft des Reiches und des Staates darstellt, die in kürzester Zeit getroffen werden müssen. Im Reichskabinett werden diese Fragen in der nächsten Woche in ihrem vollen Umfange aufgerollt werden. Das Reichsfinanzministerium wird mit Vorschlägen an das Kabinett herantreten.

Beschuldigungen gegen den Reichsernährungsminister.

Berlin, 15. Sept. Gegen den Reichsernährungsminister Dr. Hermes sind vor einiger Zeit von dem bisherigen Spezialreferenten für Stickstoffdüngewesen im Reichsernährungsministerium Dr. Lavalle heftige Angriffe gerichtet worden wegen der Verwendung eines Spezialfonds zur Beschaffung eines Ministerautos im Werte von 280 000 ℳ und zur Ausstattung des Ministerzimmers, die etwa 87 000 ℳ beanspruchte. Dr. Lavalle ist im vorigen Monat aus dem Reichsernährungsministerium ausgeschieden und hat in einem Brief an den Ernährungsminister erklärt, daß sich die Verwendung dieser Gelder mit seiner strengen pflichtgemäßen Auffassung nicht vertrage. Bei einer Zentralbehörde müßten solche Vorgänge ausgeschlossen sein. In der Freitagssitzung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses ist die Anschuldigung des Hrn. Dr. Lavalle von einem unabhängigen Abgeordneten zur Sprache gebracht worden. Der Minister erklärte darauf, daß diese Angriffe gegen ihn von einem Beamten ausgingen, der die erhoffte Beförderung nicht erfahren habe und sich nachträglich dafür durch diese Enthüllungen zu rächen suche. Der Minister gab die behaupteten Tatsachen im wesentlichen als richtig zu, erklärte, daß die Anschaffungen notwendig gewesen wären, daß der Spezialfonds nur vorschußweise herangezogen worden, inzwischen aber eine ordnungsmäßige Verrechnung erfolgt sei. — Die Angelegenheit wurde vom Volkswirtschaftlichen Ausschuß dem Hauptausschuß überwiesen. — Dr. Lavalle hält demgegenüber in einer von verschiedenen Blättern wiedergegebenen Zuschrift an die Presse alle seine bisherigen Darlegungen voll aufrecht. Er sei aus eigenem Antrieb aus dem Ministerium ausgeschieden, dem er übrigens nicht als Beamter, sondern nur auf Grund eines Privatdienstvertrages angehört habe.

Die Zuckerbewirtschaftung.

Berlin, 17. Sept. Im Unterausschuß des Reichswirtschaftsrats für Landwirtschaft und Ernährung, der sich heute mit der Zuckerwirtschaft beschäftigte, erklärte der Vertreter der Regierung, daß die Freigabe der Rüben- und Melassewirtschaft vorgesehen sei und daß die **Freigabe der Zuckerwirtschaft im Herbst 1921** angestrebt werde. Die jetzige Mehrerzeugung solle der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Die Industrie müsse mit der bisherigen Belieferung aus der Inlandswirtschaft auskommen oder sich selbst aus dem Auslande versorgen. Der Unterausschuß nahm dann eine Entschließung Dr. Rösicks an, in der es heißt: Es ist grundsätzlich die Aufhebung der Zwangswirtschaft zum frühmöglichen Termin anzustreben. Aus der Rübenernte von 1920 soll ein die bisherige Ration übersteigender Betrag zur Versorgung der Bevölkerung verwendet werden. Die zuckerverarbeitenden Industrien sollen das Recht erhalten, ihren Mehrbedarf durch Einfuhr zu decken. Es ist nicht zu vermeiden, daß der Zuckerpreis erheblich erhöht wird. Eine Ausfuhr von Zucker hat zu unterbleiben.

Keine Sozialisierung der deutschen Volkswirtschaft.

Berlin, 17. Sept. Der **Reichsvolkswirtschaftsrat** hat, laut einer Meldung des „Lokalanzeiger", auf seiner Tagung in München die von seinem Ausschuß beschlossene Sozialisierung der deutschen Volkswirtschaft einstimmig abgelehnt.

Ein deutscher Verkehrsbund.

Berlin, 18. Sept. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger" aus Dresden gemeldet wird, wurde bei der gestrigen Tagung des Deutschen Eisenbahnerverbandes in einer Resolution beschlossen, mit dem **Transportarbeiterverband zwecks Gründung einer Arbeitsgemeinschaft** in Unterhandlungen zu treten. **Auch das Post- und Telegraphenpersonal** soll in die Arbeitsgemeinschaft einbezogen werden. Diese soll den Namen Deutscher Verkehrsbund führen. Nach Durchführung dieser Organisation werden im Deutschen Verkehrsbund rund 2 Millionen Arbeiter, Angestellte und Beamte zusammengeschlossen sein.

Ein deutsch-amerikanisches Schiffahrtsabkommen.

Bremen. Boesmanns Telegraphisches Bureau meldet: Die zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der United States Mail Steamship in Newyork gepflogenen Verhandlungen über ein Zusammenarbeiten dieser Gesellschaften im deutsch-amerikanischen Schiffsverkehr sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Während nach dem amerikanischen Gesetz die U. S. Mail die Führung ihrer Geschäfte in Amerika selbst in die Hand nehmen muß, hat der Norddeutsche Lloyd die Generalvertretung für die U. S. Mail in Zentraleuropa übernommen. Die U. S. Mail Steamship Co., eine vor kurzem in Newyork gegründete Gesellschaft, hinter der einflußreiche amerikanische Interessenten stehen, hat von dem amerikanischen Shipping Board den größten Teil der in Amerika befindlichen früheren deutschen Passagierdampfer übernommen, u. a. die früheren Norddeutschen Lloyddampfer „George Washington", „Kaiser Wilhelm II.", „Kronprinzessin Cecilie", „Großer Kurfürst", „Köln", „Neckar", „Rhein", „Prinzeß Irene" und „Prinzeß Alice", sowie die früheren Hamburger Dampfer „Amerika", „Präsident Grant" u. a. Diese Schiffe werden jetzt seitens der amerikanischen Gesellschaft vom Shipping Board übernommen und wieder in ihren früheren Zustand versetzt. Zum Teil ist die Uebergabe bereits erfolgt. So befindet sich der frühere Norddeutsche Lloyddampfer „Rhein", jetzt „Susquehanna", zurzeit mit über 2000 Passagieren, voller Ladung und Post auf der Heimreise nach Newyork. Am 22. ds. Mts. wird der Dampfer seine zweite Reise von Newyork nach Bremen und Danzig antreten. Die übrigen Dampfer werden nach Beendigung ihrer Reparaturen in Dienst gestellt werden. Die U. S. Mail hofft, daß bereits im Oktober weitere drei Dampfer den Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und der Weser aufnehmen können. Der Norddeutsche Lloyd wird der U. S. Mail Steamship zur Unterhaltung der früher vom Norddeutschen Lloyd betriebenen Linien zwischen Bremen und Nordamerika seine Anlagen in Bremen und Bremerhaven, sowie seine wohlbekannte Organisation und seine im Laufe von Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen zur Verfügung stellen, um auf diese Weise gemeinschaftlich das früher vom Norddeutschen Lloyd betriebene, so blühende Passagier- und Frachtgeschäft von neuem zu beleben. Es ist beabsichtigt, in erster Linie den Dienst Newyork—Bremen über Baltimore, und daneben einen regelmäßigen Dienst von Boston nach Bremen und von Newyork nach Danzig einzurichten. Der Norddeutsche Lloyd ist auf Grund des Vertrages berechtigt, in diese Linien eigene Dampfer nach Maßgabe seines Wiederaufbaues einzustellen. Der Vertrag läuft auf fünf Jahre und kann von da ab durch gegenseitiges Uebereinkommen jährlich verlängert werden. Wenn auch die künftig auf der Weser erscheinenden früheren deutschen Schiffe unter fremder Flagge fahren und zum Teil ihren Namen gewechselt haben, so werden sie doch als alte Bekannte in den deutschen Häfen wieder gern gesehen und begrüßt werden. Sind sie doch berufen, die von alter Zeit hier gerade zwischen den Vereinigten Staaten und Bremen bestehenden Verkehrsbeziehungen wieder aufzunehmen und mitzuarbeiten an der Wiederherstellung der kommerziellen Brücke, die die Vereinigten Staaten und Deutschland einst verband. Wenn das Abkommen, wie zu hoffen ist, in diesem Sinne ausgeführt wird und die trotz allem so eng aufeinander angewiesenen Nationen dadurch einander wieder näher gebracht werden, so darf der Vertrag in kommerzieller und politischer Beziehung als ein erhebliches Aktivum auch für Deutschland und Bremen gebucht werden. — Wir beglückwünschen das Boesmanns-Bureau zu dieser echt deutschen stilistischen Leistung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auszug aus dem Erlaß des Landesentwaffnungskommissars vom 16. September an die Oberämter und die Gemeindebehörden.

Zweifel sind zu Tage getreten darüber, ob auch für sogenannte Beutegewehre Prämien bezahlt werden. Diese Frage ist zu bejahen, insoweit es sich um militärische Waffen und nicht etwa um die aus dem Kriegsgebiet mitgebrachten Jagdgewehre handelt.

Ausdrücklich sei nochmals darauf hingewiesen, daß Erhebungen über den Namen des Ueberbringers von Waffen oder das Verlangen einer Bescheinigung über Empfang einer Prämie oder Entschädigung unzulässig sind. Es soll, abgesehen von solchen, welche offenkundig gestohlene Waffen abliefern wollen, jeder die Möglichkeit haben, ohne Nachteile irgend welcher Art befürchten zu müssen, Waffen zur Sammelstelle zu bringen.

Abzuliefern sind unter anderem auch „Maschinenpistolen". Es sind dies — kurz vor Kriegsende — im Deutschen Heere eingeführte Pistolen mit verlängertem Lauf, die selbsttätig in rascher Folge 32 Schüsse abgeben.

Calw, den 18. September 1920.

Oberamt: J. V. Amtmann Vögel.

Amtliche Bekanntmachung betr. Getreideablieferung.

Im Hinblick darauf, daß ein Teil der Landwirte mit der Ablieferung von Gerste und Hafer noch zurückhaltet in der Hoffnung, daß beide Getreidearten von der Beschlagnahme befreit würden, wird darauf hingewiesen, daß diese Auffassung vollkommen irrig ist. Der Stand der Mehlversorgung und auch die Lage am Weltgetreidemarkt sind derart schlecht, daß an eine Freigabe von Gerste und Hafer nicht zu denken ist. Die mit der Ablieferung noch zögernden Landwirte werden daher aufgefordert, ihre Ueberschüsse sowohl an Gerste und Hafer, als auch an Brotgetreide in eigenstem Interesse schnellstens und restlos abzuliefern.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Belieferung der Fuhrhalter und derjenigen Pferdebesitzer, die keinen bezw. unzureichend Hafer angebaut haben, mit Futterhafer heuer von der Reichsgetreidestelle in reichlichem Maße sichergestellt wird. Die Festsetzung der dem Oberamtsbezirk zustehenden Menge ist in Bälde zu erwarten. Von der Bezugsmöglichkeit von Futterhafer seitens der vorgenannten Pferdebesitzer wird alsdann noch öffentlich bekannt gegeben werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die vorstehenden Bekanntmachungen in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Calw, den 18. September 1920.

Vögel, Amtmann A.-V.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. September 1920.

Der Führer der „Ayesha“ in Calw.

* Es war ein Ereignis für Calw, daß der berühmte Führer der „Ayesha“, Korvettenkapitän v. Mücke, sich zu einem Vortrag über seine Erlebnisse in unserer kleinen Stadt auf Einladung der hiesigen Ortsgruppe der Bürgerpartei zur Verfügung gestellt hatte. Und so ist es begreiflich, daß der große Saal des „Badischen Hof“ zur Aufnahme der zahlreichen Besucherzahl nicht ausreichte, sodaß mancher wieder umkehren mußte. Namentlich war die Jugend sehr zahlreich vertreten. Nach einer herzlichen Bewillkommnung des Vortragenden durch Herrn Professor Widmann gab der Vortragende eine eingehende Schilderung der Abenteuer, die er mit seinen Mannschaften auf der Fahrt vom indischen Ozean bis nach Deutschland zu bestehen hatte. Mücke gehörte zu der Besatzung des Kreuzers „Emden“, der im indischen Ozean später im Kampf mit dem überlegenen australischen Panzerkreuzer „Sydney“ verloren ging, nachdem er eine Reihe feindlicher Handelsschiffe zerstört hatte. Der Vortragende war am 9. November 1914 von der „Emden“ mit einer Truppe von 50 Mann bei der englischen Funkenstation Nordkeeling (im indischen Ozean) ausgesetzt worden zwecks Zerstörung derselben. Während der Ausführung dieses Befehls war die „Emden“ angegriffen worden und mußte daher die ausgesetzte Mannschaft im Stiche lassen. Die Schilderung, wie die deutsche Truppe unter Mückes Befehl sofort die Folgerungen aus dieser Tatsache zog, die englische Besatzung der Insel entwaffnete und gefangen nahm, die Insel im Namen des Deutschen Reichs annektierte, und in Verteidigungszustand setzte, war herzerfrischend. Da natürlich damit gerechnet werden mußte, daß die Engländer nach der Ursache der Einstellung der Tätigkeit der Funkenstation bald schauen würden, und da dann trotz Verteidigungsabsicht mit einer sicheren Kriegsgefangenschaft zu rechnen gewesen wäre, so faßte der Kommandant den Entschluß, ein seit Jahren stilliegendes Segelschiff von 93 Tonnen, das seinerzeit zur Verproviantierung der Insel benützt worden war, flott zu machen, und mit ihm der Gefangenschaft zu entgehen, also mindestens vorerst, versuchen, einen neutralen Hafen zu erreichen. In anbetracht der Hinfälligkeit des alten „Kastens“ betrachteten die Engländer einen solchen Versuch als Selbstmord, und wohl aus diesem Grund haben sie sich bei der Ausrüstung und Verproviantierung so willfährig gezeigt. Die Besatzung hatte weder Seekarten noch die nötigen nautischen Instrumente, war also so ziemlich aller Mittel bar, die man zu einer Seefahrt braucht. Und dazu die Verfassung des Schiffes. Das Wasser drang überall ein, die Schiffspumpe funktionierte nicht; Lagerstätten für die Mannschaften waren auch nicht vorhanden. Trotz aller dieser Uebelstände — zuletzt war die Gefahr des Verdurstens nahe infolge Verderbens des Trinkwassers — wurde nach einiger Zeit der holländische Hafen Padang auf Sumatra erreicht. Wie sich der Kommandant hier mit den holländischen Behörden auseinandersetzte, die seinem Schiff nicht den völkerrechtlich festgelegten Vorzug eines Kriegsschiffs, sondern nur den Charakter einer Prise zuerkennen wollten, und wie man ihn auf jede erdenkliche Weise festzuhalten suchte, um keine diplomatischen Schwierigkeiten bei einem zu befürchtenden Konflikt mit den überall herumpatrouillierenden feindlichen Kriegsschiffen zu erhalten, das wußte der Redner mit köstlichem Sarkasmus zu schildern. Da man in Erfahrung gebracht hatte, daß die Türkei mit England im Kriege sei, so wurde entgegen der ursprünglichen Absicht der Erreichung Deutschlands auf dem Seewege der Plan gefaßt, Südarabien anzulaufen, um so auf türkisches Hoheitsgebiet zu kommen. In Padang hatte man sich mit einem deutschen Dampfer verabredet, mit dem man die seeuntüchtige „Ayesha“ vertauschte, die versenkt wurde. Von Padang aus ging es dann durch den Bab-el-Mandeb ins Rote Meer. Wenn man bedenkt, daß in der Nähe des südlichen Eingangs zum Roten Meer die englische Seefestung Aden liegt, und daß das Rote Meer natürlich von den Engländern kontrolliert wurde, so kann man sich einen Begriff von der Tollkühnheit der kleinen deutschen Truppe und ihrem herrlichen Führer machen. Der Redner zeigte sich erstaunt über die wenig bundesfreundliche Haltung der dortigen arabischen Bevölkerung. Es ist jedoch zu beachten, daß die Türkei wohl vor dem Kriege Hoheitsrechte über Arabien wie Syrien, Palästina, Aegypten und ebenso über ihre europäischen Besitzungen geltend gemacht hat, daß sie diese aber nie faktisch auszuüben in der Lage war, weil sie bei den verschiedenen Stämmen und Völkern gar keine Autorität außer der religiösen besaß. Zudem hatten die Engländer die einflußreichsten arabischen Fürsten bestochen, und gegen das türkische Kalifat aufgehetzt, indem sie behaupteten, der Sultan habe die Religion verraten, indem er sich mit den Christen verbündete. Wenn man den primitiven Kulturzustand dieser Stämme in Betracht zieht, so wird man die Verhältnisse verstehen können. Daß wir indirekt allerdings uns auf solche Bündnisse festgelegt hatten, wie es letzten Endes auch das österreichische mit seiner damals schon stark akuten Nationalitätenfrage war, das kann unserer damaligen Regierung nicht schwer genug angerechnet werden. Kein Wunder, daß der Redner auf unsere Diplomatie sehr schlecht zu sprechen war. Die Truppe hatte auf ihrem ganzen Weg, von Hodeida, einem Hafen im Südl[illegible] Roten Meeres, von dem aus ihre abenteuerliche, und mit unsäglichen Strapazen verbundene Reise durch die arabische Wüste ging, bis Adena (an der Südostspitze Kleinasiens, mit Intrigen und Vernichtungsabsichten arabischer Stämme zu kämpfen, denen sie nur infolge trefflicher Führung und Haltung auch 10facher Uebermacht gegenüber entgangen ist. Wie erinnerlich, wurden die heldenmütigen Krieger dann in Konstantinopel und Berlin mit gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. Diese beiden herzerhebenden Empfänge wurden durch einen gelungenen Film gezeigt. Die hochinteressanten Ausführungen wurden mit dem packenden Vortrag des Warnckeschen Gedichts „Vergessen“ geschlossen und mit dem Apell an die deutsche Jugend und das deutsche Volk, sich bereit zu halten für den Tag der Befreiung. Der Beifall, der dem Redner zuteil wurde, und der den Charakter einer Ovation trug, zeigte, daß noch ehrliche Begeisterung für die Taten unserer unübertrefflichen Helden vorhanden ist. Das vom Vorsitzenden auf den Redner ausgebrachte „Hurra“ fand spontanen Widerhall.

Die Schwäbische Volksbühne,

die in ihrer letzten Spielzeit in Calw so überaus beifällig aufgenommen wurde, gedenkt auch in dieser Spielzeit in Calw wieder mehrere Gastspiele zu geben. Die ersten Vorstellungen sind vom 27.—29. September. Zur Aufführung gelangt am 27. Lessing's Trauerspiel „Emilia Galotti“, am 28. Raupach's Lustspiel „Die Schleichhändler“ und am 29. Bruno Franks „Die treue Magd“. Die Vorstellungen finden wieder im Bad. Hof“ statt. Der Vorverkauf bei Buchhändler Kirchherr. Da die Unkosten der Schwäb. Volksbühne bedeutend gestiegen sind, so kann die Schwäb. Volksbühne nur weiterbestehen, wenn ihr von seiten des Publikums das regste Interesse entgegengebracht wird, was wiederum nur durch ausverkaufte Häuser zu erreichen ist. Wir wünschen daher, daß sämtliche Vorstell[illegible] der Schwäb. Volksbühne volle Häuser haben werden.

Kartoffelpreis.

Ueber die Gestaltung der Herbstkartoffelpreise liegen noch wenig Nachrichten vor. Einzelne größere Käufe sind zu 20 bis 22 ℳ abgeschlossen worden. Versuche des Abschlusses von Vereinbarungen zwischen Stadt und Land werden aus Ulm gemeldet. Es ist zu erwarten, daß solche Vereinbarungen sich mehren, wenn die Landwirtschaftskammer zu der Anregung des Ernährungsministeriums in bejahendem Sinn Stellung genommen hat. Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Freiherr v. Schorlemer, hat kürzlich in Koblenz die Forderung aufgestellt, daß die landwirtschaftlichen Verbände und Organisationen einen Ausschuß zusammenberufen, der die Verkaufspreise für Kartoffeln festsetzt und dafür Sorge trägt, daß die Preise nicht überschritten werden. Im Rheinland kamen solche Abkommen zustande, bei denen sich der Kartoffelpreis zwischen 15 und 20 ℳ für den Ztr. bewegt.

Obstpreise.

Nach den neuesten Berichten werden in verschiedenen Oberämtern folgende Erzeugerpreise für Obst angelegt: Im Oberamt Biberach für Mostobst 34 bis 40 ℳ, Hall für Mostobst 30—32 ℳ, für Tafelobst 48—53 ℳ, Künzelsau: Mostobst 34 bis 35 ℳ, Brechobst 55 ℳ, Edelobst 70 ℳ, Neckarsulm: Mostobst 30 ℳ, Ravensburg: Mostobst 28, Wirtschaftsobst 30—35 ℳ, Tafelobst 40—60 ℳ, Edelobst 60—75 ℳ, Schorndorf: Mostobst 32—34 ℳ, Tafelobst 55 ℳ je für den Ztr. beim Erzeuger.

Eine Denkschrift über das Genossenschaftswesen.

Der bekannte Genossenschaftspolitiker Franz Feuerstein hat als geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Verbands württ. Konsumvereine eine Denkschrift über die Bedeutung des Genossenschaftswesens für die Entwicklung der Gemeinwirtschaft ausgearbeitet. Es wird darin gefordert, daß den Genossenschaften als den Trägern der Gemeinwirtschaft festere Grundlagen gegeben werden sollen durch Schaffung einer gesetzlichen Interessenvertretung der genossenschaftlichen Verbrauchervereinigungen, durch Bildung eines [illegible] für Württemberg unter Beiziehung von Vertretern der Verbrauchervereinigung (Konsumentenkammer), durch Schaffung einer Zentralstelle für das gesamte Genossenschaftswesen des Reichs und durch Pflege des genossenschaftlichen Unterrichts an allen Bildungsanstalten des Landes. Hervorzuheben ist noch, daß nach dieser Denkschrift in Württemberg die Bildung von Bezirkswirtschaftsräten bevorsteht.

Für Vogelfreunde.

Zum Sammeln von Wintervorräten für unsere Singvögel bietet sich jetzt noch im Herbst die beste Gelegenheit. Es reifen draußen im Feld und Wald allerlei ölhaltige Samen und Früchte, sowie Beeren der verschiedensten Art. Wird den Kindern einige Anleitung gegeben, so legen sie mit Freude solche Wintervorräte für die gefiederten Sänger an. Dann ist auch für den schneereichen Winter vorgesorgt. Für manche Vögel eignen sich Kürbis- und Sonnenblumenkerne, die sie mit Wohlbehagen verzehren, andere nehmen Mohn-, Hanf- und Leinsamen sehr gern. Auch die kleinen Samen des Wegerichs, der an allen Wegen wächst, werden gerne genommen. Wieder andere verzehren die getrockneten Beeren des Hollunders und des Weißdorns sowie Hagebutten. Die Freude, den hungernden Gästen im Winter aus der Not helfen zu können, belohnt die kleine Mühe, die man im Herbst aufwendet, reichlich und hält uns in reger Gemeinschaft mit der nützlichen Vogelwelt.

Die Stuttgarter U. S. P. für die dritte Internationale.

Die Stuttgarter Vertrauenleute der U.S.P. faßten mit etwa Zweidrittelmehrheit eine Entschließung, die u. a. besagt: „Die Bedingungen und Thesen der kommunistischen Internationale sind das Mindestmaß dessen, was eine wahrhaft revolutionäre Partei für sich als ausschlaggebend anerkennen muß. Die Funktionäre der U.S.P. Groß-Stuttgarts erwarten deshalb vom Halle'schen Parteitag den unverzüglichen Umbau der Organisation auf der Grundlage der Bedingungen mit dem Anschluß an die dritte Internationale.“

Die Verhandlungen bei Daimler.

(SCB.) **Stuttgart**, 18. Sept. Die Verhandlungen der Betriebsleitung der Firma Daimler und des Siebenerausschusses als Vertretung der Arbeiterschaft sollen heute zu Ende geführt werden, so daß am Dienstag voraussichtlich der Betrieb im Hauptwerk in Untertürkheim geöffnet wird. Es werden vorläufig nur 3200 Arbeiter wieder eingestellt. Der Arbeiterausschuß konnte keine weiteren Zugeständnisse mehr erreichen. Er verlangte u. a. die Einstellung von 250 weiteren Arbeitern, bei denen die Notlage am größten ist. Auch dieser Vorschlag wurde von der Direktion abgewiesen und lt. „Schwäb. Tagwacht“, an die Arbeitervertreter das Ansinnen gerichtet, Streichungen auf der Liste der zur Wiedereinstellung Bestimmten vorzunehmen, damit andere berücksichtigt werden könnten. Die Verantwortung für diese Maßnahme lehnt die Vertretung der Arbeiter ab.

---

v. **Liebenzell**, 18. Sept. (Gemeinderatssitzung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung fragt Gemeinderat Kling an, ob die Gemeinde auch für Kartoffeln sorgen werde. Der Vorsitzende verneint dies, schlägt aber vor, für Unbemittelte, die nicht in der Lage sind, sich ganz einzudecken, einen Vorrat von 200 Ztr. einzulegen. Einzelne Mitglieder wären für ein größeres Quantum gewesen, erklären sich aber, auf das damit verbundene Risiko aufmerksam gemacht, einverstanden. Die Gemeinderäte Sattler und Völmle werden hierauf beauftragt, in Gemeinden des Bezirks das Quantum aufzukaufen. — Die Abhaltung eines, von der Bezirkspflegerin beantragten Kurses für Säuglingspflege wird begrüßt. Voraussetzung ist, daß sich 20 Teilnehmerinnen finden. Das Kursgeld beträgt 20 ℳ. — Da an eine bessere Kohlenversorgung in absehbarer Zeit nicht zu denken ist, wird der Vorsitzende beauftragt, sich mit der Bau- und Bergdirektion in Verbindung zu setzen, damit im Schulhausneubau, für welchen Dampfheizung vorgesehen ist, auch Ofenheizung ermöglicht wird. — Der Naturheilkundige Wildbrett aus Althengstett, der das Haus des Buchbinders Fuchs auf dem Schillerplatz käuflich erworben hat, sucht um Zuzugserlaubnis nach, die genehmigt wird. — Die Straßenbauverwaltung soll ersucht werden, bei Gelegenheit der im nächsten Jahr vorzunehmenden Einwalzung der Straße nach Hirsau an eine Erbreiterung der Straße entlang der Kuranlagen zu denken. Das Areal wird von der Gemeinde zur Verfügung gestellt.

Für die Schriftleitung verantw.: Otto Seltmann, Calw.
Druck und Verlag der A. Ollschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Städtische Lebensmittel-Fürsorge.

Am Dienstag, 21. September, vorm. von 8—10 Uhr werden im Keller der Wanderarbeitsstätte **Kartoffeln** ausgegeben, das Pfund zu 34 Pfg. Karten sind auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 zu lösen. Unter 25 Pfd. wird nicht abgegeben.

Heute Nachmittag von 1 Uhr an werden auf dem Bahnhof

Gelberüben

das Pfund zu 20 Pfennig, an Jedermann abgegeben, und empfiehlt reichliche Eindeckung, da Preise höher gehen. (Abgabe nicht unter 25 Pfund.)

Spar- und Consumverein.

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung.

Betreffend Anmeldung v. selbstgepflanztem Tabak zur Tabaksteuer.

Wer Tabak für eigene Rechnung pflanzt oder pflanzen läßt, hat dies nach § 21 des Tabaksteuergesetzes v. 12. Sept. 1919 der Steuerbehörde bis zum 15. Juli jeden Jahres anzumelden. Da diese Vorschrift heuer vielfach nicht beachtet worden ist, wird hiermit nachträglich jedermann, der im Gemeindebezirk Tabak angebaut hat, sei es auch nur vereinzelt in Gärten oder auf dem Felde, und seiner Anmeldepflicht bis jetzt noch nicht genügt hat, **aufgefordert**, hiervon sofort, spätestens jedoch bis zum 25. Sepbtr. 1920 **dem Ortssteueramt hier, Rathaus Zimmer 1**, mündlich **Anzeige zu erstatten.**

Die Steuer beträgt, soweit beim Selbstverbraucher das vereinfachte Verfahren in Betracht kommt, für eine Tabakpflanze etwa 5 Pfennig u. kann sofort bei der Anmeldung entrichtet werden. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, setzt sich nach §§ 56 und 59 Tab. Str. Ges. der Bestrafung aus.

Calw, den 17. September 1920.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Zu verkaufen:

Blumenfenster

1,66:1,33:44

Dracäne

in Kübel 3 m hoch.

Zu erfragen in der Gesch. des Blattes.

Zu verkaufen:

Einen wenig getragenen

Hochzeits-Anzug

sowie einen dunklen

Ueberzieher

Neuhengstett, Hirschstraße Nr. 16.

Schuhmacher

erhalten

Sohlleder, Schäfte, Riesterleder

und Schuhmacher-Artikel aller Art

zu vorteilhaften Preisen bei

S. Mazur, Pforzheim,

Leopoldstr. 7 a.

Lagerbesuch sehr lohnend.

2. Veranstaltung d. „Zebeka" Stuttgart
Zentralstelle für Beratungen in allen künstlerischen Angelegenheiten.

Montag, den 20. September 1920, abends 8 Uhr im Saale des Gasthofs „Badisch. Hof" in Calw

Nordischer Abend

Mitwirkende: Prof. **Anton Hekking**-Berlin (Cello); Kammersängerin **Olga Blomé** (Sopran) vom Landestheater Stuttgart. Am Flügel: **Artur Haagen.**

Vortragsfolge: 1. **Cello-Sonate a-moll** v. Edward Grieg. Allegro agitato. Andante molto tranquillo. Allegro molto. (Anton Hekking und Artur Haagen). 2. **Lieder** von Edward Grieg. a) Letzter Frühling, b) Verborgene Liebe, c) Dein Rat ist wohl gut, d) Mein Ziel (Olga Blomé). 3. **Klavierstücke** von Edward Grieg. a) Melodien, b) Salon, c) Kobold, (Artur Haagen). 4. **Andante con malinconia** von Sibelius. (Anton Hekking). 5. **Lieder** von Ture Rangström. a) Idyll, b) Das Meer, c) Goldene Stunde (Olga Blomé). 6. **Andante funebre, Intermezzo, Ritornell** v. Sinding (Ant. Hekking). 7. **Schwedische Volkslieder.** a) Du alter, du frischer, du hochfelsiger Nord, b) Denkst du, daß ich ganz verlassen bin? c) Klein-Karin, d) Am Tage bei der Arbeit mein, e) Lenzhauche spielen, f) Jetzt beginnen wir 'nen lustigen Tanz (Olga Blomé).

Preise der Plätze: Mk. 6.80, 4.40, 2,75 (Steuer inbegriffen). Vorverkauf Buchhandlung Häußler, an der Brücke.

Druckfachen aller Art liefert rasch die Druckerei dieses Blattes.

Deckenpfronn, den 18. September 1920.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Gatten, Bruders, Schwagers u. Onkels

Gottlob Hölderlin

Landwirt

sowie für die überaus zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir herzlichen Dank.

Besonderer Dank dem Herrn Geistlichen für den trostreichen Nachruf, sowie den Militärvereinen von hier und auswärts und den erhebenden Gesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altburg, den 19. September 1920.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Konrad Weiß †

heute früh sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

Altburg, den 16. September 1920.

Danksagung.

Für die mir anläßlich des Ablebens meines lieben Mannes

Karl Schneider

Bauwerkmeister

von allen Seiten erwiesene Anteilnahme an dem so überaus schmerzlichen Verlust sage ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

Ich danke ferner dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte wie auch dem Herrn Schultheißen für die anerkennenden Worte. Ebenso den Sängerinnen für ihren letzten Gruß.

die tiefgebeugte Gattin

Berta Schneider m. Kind **Erhardt.**

Einfaches, ehrliches und fleißiges

Mädchen

sucht
Frau Luise Meyle,
Teinach.

2 Zimmer,

mögl. heizbar, möbliert oder unmöbl., sofort von höherem Beamten zu mieten

gesucht.

Gefl. Angebote unter B.L. 25 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche sofort oder auf 1. Oktober ein fleißiges zuverläßiges

Mädchen,

das auch etwas von Landwirtschaft versteht.

Gasthof zur „Traube",
Pforzheim-Brötzingen.

Tüchtiges

Mädchen

auf 1. Oktober gesucht.
Frau Professor Jäger,
Pforzheim,
Salierstr. 24, III.

Gesucht
auf 1. Okt. tüchtiger, zuverlässiger

Fahrknecht,

mit der Landwirtschaft vertraut, möglichst verheiratet
Hugo Rau, Calw.

Einige gebrauchte

Obstpressen

verkauft
Gg. Wackenhuth.

Phorosan-Heilinstitut
für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
Pforzheim,
Göthestr. 37 I.
Aerztliche Leitung:
Dr. med. v. Asten.
Schmerzl. Behandlung d. Gonorrhoe nach d. neuen Phorosan-Verfahren. Heil. ohne Berufsstörung in kürzester Zeit möglich. Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen, Behandlung sämtlicher Hauterkrankungen, wie Bartflechten usw.
Sprechstunden:
Werktags 11—6 Uhr,
Sonntags 10—1 Uhr.
Donnerstag
keine Sprechstunde.

Nicht allein im Schaufenster

die gefällige Auslage regt die Kauflust des Publikums an, sondern in der Tages-Zeitung müssen Sie das Publikum auf Ihre Schaufensteraussstellung aufmerksam machen, viele viele gehen sonst achtlos daran vorüber!!!

340
MILLIONEN MARK
AKTIENKAPITAL und RESERVEN

Dresdner Bank

STUTTGART · CANNSTATT
HEILBRONN
ULM

Weilderstadt, den 17. September 1920.

Nachruf!

†

Der Bauleiter meiner Fabrikfiliale in Altburg

Herr Karl Schneider,

Bauwerkmeister

ist plötzlich verschieden. Ein ruhiger, braver, äußerst tüchtiger und allgemein beliebter Geschäftsmann ist dahin gegangen. Ich werde ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Otto Haisch, Inhaber Heinrich Pflaum,
Cigarrenfabriken, gegr. 1869.
Weilderstadt und Altburg.

Kentheim, den 17. September 1920.

Danksagung.

Bei dem so unerwartet, raschen Hinscheiden meiner teuren, geliebten Gattin, unserer seelenguten, nie vergessenden Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Christine Bühler

geb. Reichle

sind uns von allen Seiten, aus Nah und Fern, so viel Beweise inniger Anteilnahme an unserem großen, schweren unersetzlichen Verlust, bezeugt worden, daß es uns nicht möglich ist, einzeln zu danken. Wir bitten daher auf diesem Wege unseren tiefempfundenen, unauslöschlichen Dank zum Ausdruck bringen zu dürfen. Ganz besonders danken wir für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die vielen Blumenspenden, den Herren Ehrenträgern, Herrn Hauptlehrer Schneider für den erhebenden Grabgesang, Herrn Stadtpfarrer Eberhard für seine trostreichen Worte am Grabe, und endlich allen denen, die uns in diesen schweren Tagen mit Rat und Tat zur Seite standen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Reparaturen v. Maschinen u. Gebrauchsgegenständen f. Landwirtsch. u. Gewerbe
aller Art.
Besorgung von Neueinrichtungen werden fachmännisch ausgeführt bei
Friedrich Huber, Unterreichenbach
Masch.-Werkstätte, Autogen. Schweißerei

Obsttrester

ist täglich frisch zu haben.
Wilh. Kümmerle,
Badstr. 354.

Stammheim.
Einen neuen, größeren

Oekonomieherd

mit Kupferschiff hat zu verkaufen.

Heinrich Soulier,
Schlossermeister.